

# Gläserne Kunstwerke und lange Nacht im Glasmuseum

Museumsleiterin begrüßte die Besucher in barocker Pracht



Tafelmusik aus der Zeit des Barock bot das Rheinische Barocktrio.

Foto: rfw

**Rheinbach.** „Wer schön sein will, muss leiden“, heißt ein Sprichwort, und im Zeitalter des Barock tat der Mensch vieles, um dem Schönheitsideal der Zeit und der gesellschaftlichen Stellung gerecht zu werden. Und so empfing Museumsleiterin Ruth Fabritius die Besucher der

zahlreichen Veranstaltungen zum „Internationalen Museumstag“ und zur „Langen Museumsnacht“ in einem violett-goldenen Kleid, das immerhin sieben Kilogramm wog. „Ich habe mir eine repräsentative Persönlichkeit jener Zeit ausgesucht, die Gräfin Kinsky, war doch ihr Gat-

te ein großer Förderer des böhmischen Glases“, erläuterte sie ihr Outfit dem bewundert dreinschauenden Bürgermeister Stefan Raetz. Unter dem Motto „Glas, Glanz und Gloria - das Barockzeitalter wird besichtigt“ wurde mit Musik, Tanz, Themenführungen und Workshops

ein Blick auf die interessanten Aspekte einer scheinbar fernen Zeit vor etwa 250 bis 300 Jahren gelenkt. Die Museumsleiterin selbst zeigte unter dem Motto „Director's Choice oder Ein Dutzend Highlights in dreißig Minuten“ ihre persönlichen Lieblingsgläser in der Sammlung des Glasmuseums. Ein Höhepunkt als Start in die Nacht war das Konzert „Tafelmusik des Barock“. Das renommierte Rheinische Barocktrio mit Herbert Vennemann (Cembalo), Manfred Leverkus (Violine) und Volker Mettig (Violoncello) spielte Werke von Jean-Marie Leclair (1697 bis 1764), Georg Philipp Telemann (1681 bis 1767), Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) und Carl Philipp Emanuel Bach (1714 bis 1788). Anders als in der Barockzeit saßen die Konzertbesucher still und lauschten andächtig der Musik, aßen die Käsehäppchen geräuschlos und vermieden das Schlürfen beim Trinken des edlen Weines. „Seinerzeit war die Tafelmusik nur als Geräuschkulisse beim Essen und Trinken gedacht“, erläuterte Vennemann den Sinn der Tafelmusik, „heute stehen wir also im Vordergrund.“ Auf die Esskultur von

Arm und Reich in der Zeit des Barocks ging auch Ulrike Lohoff-Edenbach ein mit ihrem Vortrag „Lust und Last der Völlerei“. Von den Tischsitten und Essgewohnheiten bis hin zum Aberglauben - bei dreizackigen Gabeln glaubte man der Teufel esse mit - reichten die Informationen. Der Sonntag begann mit einem Menuett der Ballettgruppe des RTV unter der Leitung von Angela Bargel. Mit großer Grazie führten die Damen diesen höfischen Tanz des 18. Jahrhunderts vor und stimmten die Besucher so auf den zweiten Museumstag ein. Weitere Programmpunkte waren das Puppentheater „Hans im Glück“, die unbekannte Kunst der Vitographie, ein Workshop für Stilleben-Malerei, das Perlendrehen in der offenen Museumswerkstatt, die Gravur barocker Gläser, die Kunst der Bleiverglasung sowie die Hohlglasmalerei. Im benachbarten Naturparkzentrum ging es um „Plattfische“ und „Mäusefangbecher“, es gab eine Museumsralley und mit der Dipl. Biologin Silvia Johna ging es auf die Pirsch nach heimlichen Waldbewohnern.

-RFW-